Kommandowechsel bei der HKA

Autor(en): **Gertsch, Silvan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154233

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kommandowechsel bei der HKA

Der Jahresrapport der Höheren Kaderausbildung der Armee vom 11. Januar stand im Zeichen der Kommandoübergabe. Der ehemalige Kommandant, Divisionär Marco Cantieni, blickte zurück auf das Jahr 2010. Sein Nachfolger, Divisionär Daniel Roubaty, präsentierte den Ausblick auf das Jahr 2011. Ausserdem überraschte der Philosoph und Publizist Ludwig Hasler mit seinen flammenden Worten zum Thema Führung.

Silvan Gertsch*

«Noch vor wenigen Monaten hätten wohl die wenigsten von Ihnen erwartet, Anfang dieses Jahres einen neuen Chef zu haben», sagte Korpskommandant André Blattmann. Beim Jahresrapport der Höheren Kaderausbildung der Armee (HKA) im Armee-Ausbildungszentrum in Luzern blickte also nicht Divisionär Marco Cantieni in die Zukunft, sondern sein Nachfolger, Divisionär Daniel Roubaty. Der neue Kommandant würdigte die Arbeit des Vorgängers mit den lobenden Worten: «Die HKA hat einen guten Ruf. Mein erster Eindruck bestätigt dies.» Und er gab seine persönlichen Ziele als Kommandant HKA bekannt: «Ich will so rasch und so oft wie möglich spüren, wie es an der Front aussieht. Und ich will mit den Mitarbeitenden in Kontakt treten.»

Das Jahr 2010

Zuvor warf der abgetretene Divisionär Marco Cantieni (er übernahm das Kommando Territorialregion 3) einen Blick zurück auf das vergangene Jahr. Die HKA sei weiterhin auf Kurs, betonte Cantieni und bezog sich dabei auf die ausgewiesenen Ergebnisse auch der Mitarbeiter-Umfragen. Trotzdem musste er auch unerfreulichere Kapitel ansprechen: 16 Mitarbeitende waren vom Personalabbau und -umbau betroffen. Der Auftrag wurde erfüllt.

Der CdA übergibt dem neuen Kommandant HKA, Divisionär Daniel Roubaty (r.), die Standarte. Foto HKA.

Besorgter Armeechef

Auch Korpskommandant Blattmann sprach in seiner Rede unerfreulichere Kapitel an. Er warnte vor den Einsparungen, die im Zusammenhang mit dem Armeebericht anstehen. «Die Armee ist de facto nicht richtig mobilisierbar und nicht richtig ausgerüstet. Einsparungen bleiben nicht ohne wirtschaftliche Konsequenzen», betonte André Blattmann in seiner direkten und unmissverständlichen Rede. Die 80 000 Personen, aus denen die Armee zukünftig bestehen solle, würden zusammen mit den zur Verfügung stehenden 4,4 Milliarden Schweizer Franken nicht genügen, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten.

Führen heisst auch Verführen

Den Schlusspunkt unter den Jahresrapport setzte Ludwig Hasler, Publizist und Philosoph. Er behandelte das Thema «Führen ist immer auch ein Stück verführen». Dabei warf er einen humorvollen Blick zurück in seine eigene Militärzeit, als er vor 47 Jahren in Luzern die RS absolvierte. «Ich war damals ein richtiger Klugscheisser und hielt mich für unführbar. Aber innerhalb von 14 Tagen gewann mich mein damaliger Korporal für das Militär», erzählte Hasler. Heute würde man die persönlichen Qualitäten der Chefs unterschätzen. Führen sei jedoch eine sehr persönliche Sache und bedeute nicht allein organisieren und kontrollieren. Bildstark und wortgewandt zog er die anwesenden Gäste in seinen Bann. Etwa mit seiner Aussage: «Führen ist wie Tore schiessen. Man muss den Ball in den leeren Raum spielen. Dort kann etwas bewegt werden. Wer führt, muss bewegen können.» ■

* Journalist, Fachstab MIKA.